

Neue Farben und Formen in der Treuchtlinger Altmühltherme:

Wohlfühlen statt nur Wasser

Produktives Duo: Innenarchitekt Rainer Hilf und Feng-Shui-Beraterin Sabine Burzler

TREUCHTLINGEN (psh) – Zwei clevere, aber ganz unterschiedliche „Köpfe“ haben in den vergangenen Monaten der Treuchtlinger Altmühltherme ein neues, freundlicheres Gesicht gegeben: der Purist und Pragmatiker Rainer Hilf, Ehrenpräsident des Bundes deutscher Innenarchitekten aus Nürnberg (wir berichteten Anfang August im Wochenmagazin), und die Feng-Shui-Unternehmensberaterin Sabine Burzler aus Gelsenkirchen-Buer mit ihrem fernöstlichen, ganzheitlichen Gestaltungsansatz.

Rainer Hilf hat, wenn auch bislang kaum öffentlich in Erscheinung getreten, seit Jahrzehnten das äußere Bild der gesamten Altmühlstadt maßgeblich geprägt. Bereits vor rund 30 Jahren entwarf er Eingang, Zimmer, Operationssäle und den Außenbereich des Neubaus am Treuchtlinger Gesundheitszentrum. Das war sein Einstieg in die Stadtgestaltung. Seit den 1980er Jahren hat der heute 68-Jährige nach eigenen Worten an „so gut wie jede Fassade im Treuchtlinger Altstadtbereich“ Hand angelegt. Aus seiner Feder stammen die Fassadenentwürfe von Rathaus, Stadtbücherei, Volkskundemuseum und entlang der gesamten Hauptstraße, das heutige Erscheinungsbild des Rathausplatzes sowie das Umbaukonzept für die Stadthalle.

Als die Altmühltherme vor zehn Jahren saniert wurde, oblag Hilf allerdings lediglich das Farbkonzept. Die von ihm entwickelten Wandmuster und Fliesenspiegel sind noch heute im Hallen-/Wellenbad und im Saunabereich zu sehen. Mit Zuschnitt, Funktionalität und Atmosphäre der Räume war der Perfektionist aber schon damals unzufrieden.

Die Möglichkeit, es besser zu machen, bot sich Hilf bei der neuerlichen Renovierung des Bads. Zwar war die Raumaufteilung gar nicht seine Aufgabe. „Aber man kann keine Innenarchitektur machen, wenn der ganze Raum nicht stimmt.“

Wichtigster Schritt war laut Hilf die Vergrößerung des Foyers und das Zusammenlegen der Zugänge zu Therme, Hallenbad, Salzgrotte und Restaurant. Das habe die unübersichtlichen Wege entflochten und eine großzügigere

Optik geschaffen. „Die Eingangshalle ist die Visitenkarte einer Einrichtung“, betont Hilf. Und die sei in der Altmühltherme vor dem Umbau veraltet und „total überfrachtet“ gewesen.

Jetzt ist der zentrale Tresen als Anlaufstelle klar erkennbar, dominiert aber nicht den angrenzenden Verkaufs- und „Wohlfühlbereich“. Durch die Drehung des Eingangs weg vom Empfang ergibt sich für die Besucher ein logischer Laufweg von der Wartzone vorbei an den Bademoden und Vitrinen zur Kasse und weiter ins Bad, ohne je den eigenen Weg zu kreuzen oder mit anderen Gästen ins Gehege zu kommen. Schlichte Pflanzkübel, viel Glas zwischen Innen und Außen sowie die in dunklem Grün gehaltenen Polsterbänke schaffen im neuen Foyer eine Verbindung zur Natur, ohne die moderne Strenge zu durchbrechen.

Großen Wert hat Hilf auf natürliche Materialien gelegt. Der Kassentresen besteht aus viel Echtholz, und ein eigens für die Altmühltherme gewebter Wollstoff sorgt auf den Sitzbänken für ein angenehmes Hautgefühl. Schließlich assoziiere der Besucher die Therme mit „Wellness“, also einer „Wohlfühlatmosphäre“.

Authentisches Design

Der Fußboden im Eingangsbereich ist zwar wegen der Haltbarkeit mit Feinsteinzeug gefliest, sieht aber wie Jurakalk aus – ein Tribut an die Region und damit Zeichen für Vertrauenswürdigkeit und Authentizität. Selbst bei der Akustik und Beleuchtung hat der Planer mit Dämmplatten, einem wabenförmigen Baldachin an der Decke sowie kaum sichtbaren Lampen nichts dem Zufall überlassen.

Dass seine Arbeit stets die Frage aufwirft, ob ein Innenarchitekt nicht ein teurer und unnötiger Luxus sei, ist Rainer Hilf bewusst. „Wenn's schlecht gemacht wird, kostet es trotzdem Geld, und nach kurzer Zeit kann man es nicht mehr sehen oder es geht kaputt“, hält er dem entgegen. Die Mehrkosten eines Innenarchitekten im Vergleich zu einer „normalen“ Ausschreibung hole dieser bei der Planung wieder herein.

Einer noch größeren Skepsis sieht sich meist die Feng-Shui-Beraterin

gegenüber. Sabine Burzler macht nach eigenen Worten „Akupunktur fürs Unternehmen“. Die ehemalige Treuchtlingerin war im internationalen Management tätig, bevor sie ihre Begeisterung für die fernöstliche Gestaltungsphilosophie entdeckte.

Dabei habe sie gelernt, dass „drei Viertel des Verkaufs über Gefühle gehen“. Dem entsprechend wichtig sind laut Burzler in jedem Unternehmen die unbewusste Wirkung und Atmosphäre von Gebäuden, Büros und Foyers. Diese zu analysieren und zu verbessern, hat sie sich zur Aufgabe gemacht.

„Man muss hören, was niemand sagt, lesen, was nirgends steht“, beschreibt die heute in Gelsenkirchen lebende Beraterin den Versuch, die menschliche Wahrnehmung zu verstehen. Und diese sei „schon in Bayern anders als in Niedersachsen“. Allerdings gehe es „nicht darum, dass jeder alles schön findet“. Die Atmosphäre müsse stimmig sein. Zudem sei es ihre Aufgabe, „zu wissen, wo der Mensch und wo die Technik Vorrang haben“.

Die Vorbehalte vieler Menschen vor der „spirituell-esoterischen“ Ausrichtung des Feng-Shui hält Burzler für berechtigt. Bei der klassischen Variante, die sie praktiziere, gehe es aber hauptsächlich um einen klaren, logischen und ganzheitlichen Blick auf die Dinge. „Da wird viel gerechnet“, erzählt sie. Der Mensch stehe im Mittelpunkt, nicht das Design. Und es werde bei der Gestaltung von Firmenräumen nie nur ein Bereich oder Gebäude betrachtet, sondern stets das gesamte Unternehmen mit seiner Philosophie und seinem Selbstverständnis.



Für die richtigen Farben, Formen und Proportionen hat Rainer Hilf nicht nur die Ausbildung, sondern auch einen sechsten Sinn. Seit rund 30 Jahren verändert er das Gesicht der Altmühlstadt. Foto: Riedel

Bei der Altmühltherme bedeutete diese Herangehensweise, dass Sabine Burzler nicht nur das gesamte Bad nach Funktionsbereichen gegliedert und diesen nach den Prinzipien des Feng Shui „Farbfamilien“ zugewiesen hat. Sie hat auch das Logo, die Plakate und den Internetauftritt unter die Lupe genommen, umgestaltet und auf das Wesentliche zurückgeführt.

„Farbliches Cooperate Design“

Gerade beim Logo und den Farben war laut Burzler bisher „alles Wasser in Wasser“. Überall dominierten die Wellenform und ein kühles Blau. Dabei sei die Altmühltherme „viel mehr als nur Wasser, das man bei einem Bad ohnehin nicht betonen muss“. Farben wie Rot, das etwa den Genuss im Wellnessbereich symbolisiere, Gelb für Ruhe und Entspannung in der Sauna, Grün für Bewegung und Fitness oder Braun für Natur und Familie im Außenbereich stünden für die vielen anderen Aspekte der Therme. Diese finden sich nun auf den Prospekten und der Internetseite, im neuen Logo und auf den Wegweisern sowie nicht zuletzt in den entsprechenden Gebäudetrakten der Therme wieder und sorgen neben der emotionalen Stimmung für einen

Wiedererkennungseffekt – quasi ein „farbliches Cooperate Design“.

Besondes wichtig ist die sowohl sichtbare als auch räumliche Verbindung der Angebote für das Badrestaurant, das im Kontext der übrigen Therme bisher überhaupt nicht wahrgenommen wurde. „Sobald die Besucher das Gebäude verlassen, wird die Gastronomie beliebig“, erläutert Burzler. Deshalb müsse das Restaurant Teil des gesamten Unternehmenskomplexes „Altmühltherme“ sein.

Größere Konfliktpunkte hatten die beiden auf den ersten Blick so unterschiedlichen Planer bei Arbeit an der Therme übrigens nicht. „Ich bin zwar mit anderen Voraussetzungen an die Aufgabe herangegangen, wir haben uns aber immer wieder getroffen“, blickt Rainer Hilf zurück. Als er an einigen Stellen kräftigere Farben einsetzen wollte, habe ihn Burzler zwar „etwas gebremst“. Unter dem Strich sei die Aufteilung des Bads in Funktions- und Farbbereiche aber „auch ganz in meinem Sinn gewesen“. Wichtig seien letztlich stets „zeitlose Formen und Farben, angenehme Proportionen und ein übergeordneter Blick, der alles im Zusammenhang sieht“.



Frisches Grün und viel Holz schaffen Wohlfühlatmosphäre im Außenareal (links). Asiatischer Anklang trotz „bodenständigem“ Feng-Shui: Der Buddha im Sitzbereich der Sauna liegt laut Sabine Burzler „voll im Trend“ (Mitte). Das gelb-türkise Kunstwerk im Foyer stammt von Wanddesigner Wolfram Schulz aus Kirchzarten. Die gestreiften Polsterbänke hat Rainer Hilf eigens für die Altmühltherme entwickelt (rechts). Fotos: Shaw

